

30.11.2011

## Stirbt plattdeutsche Sprache aus?

### Studiengesellschaft: Nur noch in der Grafschaft „Inseln der Sprachkompetenz“

„Die Situation des Plattdeutschen im Emsland ist Besorgnis erregend!“ Dieses Fazit zog Bernd Robben bei der Vorstellung des Bandes 18 der „Emsländischen Geschichte“ in Lingen.



gn Lingen. Die Studiengesellschaft für Emsländische Sprache ließ am Wochenende in Lingen die Alarmglocken klingen: In einem engagierten Vortrag wurden zwei Beiträge zur Regionalgeschichte vorgestellt, die sich mit dem Stand der niederdeutschen Sprache beschäftigen.

Plattdeutsch: 1990 hatte Bernd Robben mit einer Arbeitsgruppe die niederdeutsche Sprachkompetenz aller Viertklässler im Emsland getestet. Dabei stellte man

eine relativ hohe passive, aber geringe aktive Sprachkompetenz fest. Nun machte er im kleinen Maßstab eine Bestandsaufnahme der plattdeutschen Sprachfähigkeit von Grundschulkindern, wobei in seiner Befragung von Grundschulen auch die Grafschaft Bentheim einbezogen wurde.

Dabei stellte er fest, dass im Emsland die aktive Sprachkompetenz bei den Grundschulern gegen Null strebt, während dem gegenüber im Bentheimer Land infolge von Fördermaßnahmen von Kindergärten und Schulen teilweise noch „Inseln der Sprachkenntnis“ vorhanden seien. Ferner widmet er sich in diesem Beitrag dem Stellenwert und Stand des Plattdeutschen in der Verwaltung oder in der kulturellen Szene, wobei im Vergleich das Bentheimer Land in der Regel besser als das Emsland abschnitt.

Kriegsvergangenheit: Franz Josef Buchholz, ehemaliger Leiter des Straßenbauamtes Lingen, führte die dicht gedrängt sitzenden Zuhörer in das Schicksal zweier Onkel ein, die 1914 begeistert in den Krieg zogen. Einer dieser Hümmlinger Kaufmannssöhne eilte von der griechischen Insel Samos, wo er die Filiale einer deutschen Firma leitete, nach München, der andere

gab mitten im Examen sein Studium auf, um sich freiwillig zu melden. Beide schrieben über ihre Erlebnisse eine Reihe von Briefen und fielen schon bald an der Front.

Der Lingener Karl-Josef Nick schilderte, wie die Ende des 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts romantisch verklärte Heidelandschaft als Folge einer gigantischen Umweltzerstörung infolge der Plaggenwirtschaft und Schafhaltung entstand. Dabei ging er auch auf die Problematik einer heutigen Erhaltung dieser Landschaft ein, deren wirtschaftliche Grundlage eben nicht mehr gegeben ist.

Einen Großteil des neuen Bandes nehmen Beiträge von Grafschaftern ein, die anschließend von den Autoren oder dem Vorsitzenden Wilhelm Rüländer kurz angerissen wurden:

- Das in diesem Jahr gefeierte 150-jährige Bestehen der Selbstständigkeit der evangelisch-reformierten Gemeinde Wilsum von der Muttergemeinde Uelsen war für Erich Gövert Anlass, sich ausführlich mit der Wilsumer Kirchengeschichte von den Anfängen bis in die Gegenwart zu beschäftigen. Schwerpunkt ist dabei die neuere Zeit, die in seinem Artikel mit vielen farbigen Bildern lebendig wird.
- „Die Grafschafter wollten weiterhin zu Deutschland gehören, aber gutnachbarschaftliche Beziehungen zu den Niederlanden unterhalten“. Dieses Fazit zieht der Nordhorner Fabrice Gireaud in seiner Magisterarbeit zum deutsch-niederländischen Verhältnis nach dem Zweiten Weltkrieg, wie Vorsitzender Rüländer darlegte. Zwar seien die territorialen Maximalforderungen der Niederländer nach Kriegsende bald vom Tisch gewesen, doch die Niedergrafschaft mit ihren Erdölfeldern und menschenleeren Mooren gehörte bis zum Schluss zu den niederländischen Kompensationswünschen. Gireaud beschäftigt sich weiter damit, wie trotz der Belastungen durch Besatzungszeit und Annexionsforderungen mit der Gründung der Euregio und deren stetiger Weiterentwicklung gerade in unserer Region quasi eine europäische Musterregion entstand.
- Weiterhin machte Rüländer auf den seitenstarken Leitfaden zur Familienforschung in der Grafschaft Bentheim und dem Emsland des Nordhorner Historikers Martin Koers aufmerksam, der damit ein unerlässliches Einführungs- und Nachschlagewerk für die regionale Genealogie verfasst habe. Der Journalist Tobias Böckermann untersuche, so Rüländer weiter, in einem reich bebilderten Beitrag das Verschwinden des Kolkrahen in den beiden Landkreisen in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts und sein Wiederkommen im vergangenen Jahrzehnt.

Der neue Band 18 der „Blauen Reihe“ enthält auf 495 Seiten 13 Beiträge und zehn Gedichte, darunter fünf von Carl van der Linde, und weist zahlreiche, vielfach farbige Abbildungen auf. Er ist zum Preis von 24 Euro im Buchhandel erhältlich (ISBN 978-3-9814041-3-5). Inhaltsverzeichnis und nähere Informationen sind der Homepage der Studiengesellschaft ([www.studiengesellschaft-emsland-bentheim.de](http://www.studiengesellschaft-emsland-bentheim.de)) zu entnehmen.

